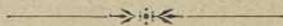


bald die ganze Stadt zu Kunden, denn er arbeitete nicht nur schön, sondern auch außerordentlich billig, und nur über eines schüttelten die Leute in Alexandria den Kopf, nämlich daß er ganz ohne Gesellen und bei verschlossenen Thüren arbeitete.

So war die Inschrift des Kästchens, Glück und Reichthum verheißend, in Erfüllung gegangen; Glück und Reichthum begleiteten, wenn auch in bescheidenem Maße, die Schritte des guten Schneiders, und wenn er von dem Ruhme des jungen Sultans Omar hörte und vernahm, wie dieser Tapfere der Stolz und die Liebe seines Volkes und der Schrecken seiner Feinde sei, da dachte der ehemalige Prinz bei sich: „Es ist doch besser, daß ich ein Schneider geblieben bin, denn um die Ehre und den Ruhm ist es eine gar gefährliche Sache.“

So lebte Labakan zufrieden mit sich, geachtet von seinen Mitbürgern, und wenn die Nadel indes nicht ihre Kraft verloren hat, so näht sie noch jetzt mit dem unerschöpflichen Zwirn der gütigen Fee Abdelzaide.



Däumelichen.



Es lebte einst eine gute Frau, die sehnte sich so sehr, ein Kind zu besitzen, aber sie wußte nicht, wo sie es hernehmen sollte, und frug daher eine alte Hexe um Rat. Die Hexe gab ihr ein Gerstenkorn und sagte: „Nimm es wohl in Acht, daß du es nicht verlierst. Das ist kein gewöhnliches Gerstenkorn, wie es auf dem Felde wächst, sondern du wirst ein Wunder erleben, wenn du es in einen Blumentopf legst.“

Die Frau bedankte sich, gab der Hexe einen Gulden, und als sie nach Hause kam, pflanzte sie das Gerstenkorn in einen Blumentopf. Am andern Tage war eine herrliche, große Blume erblüht, deren Blätter aber noch geschlossen waren. „Was für eine liebliche Knospe!“ rief die Frau und küßte die Blätter. Da gab es einen leisen Knall, die Blätter thaten sich auseinander und mitten in der Blume saß ein niedliches, zierliches Mädchen, nicht größer als ein Daumen, weshalb sie auch Däumelichen genannt wurde. Die Frau gab ihr eine Muschelschale als Wiege, Veilschenblätter zu Kopfkissen und ein Rosenblatt zum Deckbett. Das war während der Nacht Däumelichens Lager. Am Tage fehlte es ihr nicht an Unterhaltung. Auf ihrem Nähtisch am Fenster hatte die Frau einen tiefen Teller gestellt, der mit Wasser gefüllt war. Im Innern des Tellers zog sich um den Rand ein Kranz lieblicher Blumen, und auf dem Wasser schwamm ein großes Tulpenblatt, auf diesem